

## LWL-KS-Newsletter

10. Jahrgang / Nr. 4  
**Juli 2012**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  
 1982 bis 2012: 30 Jahre LWL-Koordinationsstelle Sucht | 30. LWL-KS-Jahrestagung 2012 fragt, was wir (nicht) wissen | Peers erreichten fast 1.700 junge Menschen in Fahrschulen | Große Nachfrage nach Wende-Broschüre „Jugend Sucht Hilfe“ | TAKE CARE: Projekt-Länder präsentieren Ergebnisse | Attraktive Bildungsangebote nach den Ferien
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6  
 Neuer Bielefelder Träger für Landesfachstelle Glücksspielsucht | Internet- und Automatenspiel Bedrohung für junge Menschen | Investor für Altenheim für Drogenkranke schon gefunden | Extremer Extrem-Sportler motivierte zur Drogen-Therapie | Mehr als 100 Aktionen bei Suchtpräventionstagen in Münster | Polizei bittet für Drogen-Schnelltest zur Urinprobe | Hagener Fachklinik Deerth ist 30 Jahre alt geworden | Substitution spielt große Rolle in der Gefängnis-Medizin
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11  
 Glücksspielautomaten und Internet als neue Problemfelder | Drogenbeauftragte kandidiert nicht mehr für Bundestag | Suchtmedizin-Gesellschaft kritisiert Substitutionsarzt deutlich | Koalition führt NRW-Drogenpolitik wie gehabt fort und stärkt den Nichtrauchererschutz | Glücksspielsucht rückt diagnostisch anderen Süchten näher | Berliner Internetseite bietet Glücksspiel-Selbsttest | Schweiz: Nur noch Geldstrafe für Cannabis-Besitz | Verunreinigtes Heroin? Milzbrand-Todesfall in Bayern | Tödlicher Brechmitteleinsatz: BGH kassiert Freispruch | Drogenbeauftragte für mehr Sensibilisierung bei Sucht im Alter | Kirgisistan: Koma-Therapie und Twinning-Projekt | Wieder Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige | NRW verschärft Rauchverbot: Ausnahmen gestrichen | Razzia im Mainzer Drogenhilfezentrum | Drogensüchtige nicht als Kranke behandeln?
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 17  
 Strategien für schadensbegrenzenden Alkoholkonsum | Zwei Tage im Zeichen der sozialen Diagnostik | Suchtkongress schlägt breiten Bogen zur Suchtmedizin | Erster Bundeswettbewerb Alkoholprävention gestartet | Großes Interesse an Tagung zu Suchtvorbeugung in Familien | Neue Online-Zeitschrift zu Suchtmittelrecht | Materialien des 35. Bundesdrogenkongresses online | Evidenzbasierte Empfehlungen für risikoarmen Alkoholkonsum | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## 1982 bis 2012: 30 Jahre LWL-Koordinationsstelle Sucht

**Münster** ▪ Als sie am 1. Juni 1982 ihre Arbeit aufnahm, hieß die Ihnen nun als LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bekannte Einrichtung noch „Koordinationsstelle für Drogenfragung und Fortbildung“. Sie war ein Beitrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum ersten Landesdrogenprogramm NRW. Bis 1988 leitete Dr. Helmut Hünnekens die Koordinationsstelle. Zuvor war er viele Jahre Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm. Dann übernahm Wolfgang Rometsch die Leitung. Er arbeitete zuvor neun Jahre in der ambulanten und stationären Drogenhilfe.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag in den darauffolgenden Jahren in der Beratung und Unterstützung der Städte und Gemeinden bei allen relevanten Fragen des Drogenmissbrauchs und der Drogenabhängigkeit. Sehr schnell wurde ein Weiterbildungskonzept für junge Fachkräfte aus dem ambulanten und stationären Drogenbereich entwickelt.

„Modelle und Projekte“ ist nach „Beratung und Unterstützung“ sowie „Fort- und Weiterbildung“ der dritte Arbeitsbereich der heutigen LWL-KS. Er startete mit der „Rückkehrhilfe deutscher Drogenabhängiger aus den Niederlanden“. In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre wurde – zunächst vor allem bezogen auf Amsterdam – ein erfolgreiches Konzept entwickelt, das zehn Jahre Bestand hatte. Danach wurde die deutsch-niederländische Arbeit in die Fachstelle „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – BINAD“ überführt. Ein zweites, sehr erfolgreiches Projekt war dann „Therapie sofort“. Mittlerweile hat die LWL-KS über 40 regionale, landesweite, nationale und auch internationale Projekte durchgeführt.

Dreieinhalb Stellen für Fachkräfte sowie fünf Verwaltungs- und Büroangestellte bilden das Team der LWL-KS. Die meisten von ihnen sind bereits seit über einem Jahrzehnt für uns tätig. Hinzu kommen temporär Projektmitarbeiterinnen und –Mitarbeiter. Das Qualifizierungsprogramm der LWL-KS wird durch rund 40 nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getragen, die vor allem aus dem Fort- und Weiterbildungsbereich stammen.

Für die zweite Jahreshälfte ist geplant, eine Publikationen über die verschiedenen Stationen des Kompetenzzentrum LWL-KS herauszugeben.

### Infolink

---

Einen kompletten Überblick über die aktuellen Aktivitäten der LWL-KS erhalten Sie auf unserer Homepage:  
<http://www.lwl-ks.de>

Beachten Sie auch den Hinweis auf die 30. Jahrestagung der LWL-KS im Dezember, die natürlich ganz im Zeichen des runden Geburtstages steht.  
[30. LWL-KS-Jahrestagung fragt, was wir \(nicht\) wissen](#)

## 30. LWL-KS-Jahrestagung 2012 fragt, was wir (nicht) wissen

**Münster** ▪ 30 Jahre sind ein Zeitraum, in dem normalerweise eine Generation der anderen folgt. In den vergangenen 30 Jahren hat sich das deutsche Suchthilfesystem kontinuierlich professionalisiert. Von Nordrhein-Westfalen und auch von Westfalen-Lippe gingen dabei starke Impulse aus, die dazu beigetragen haben, dass das deutsche Hilfesystem nach wie vor eines der effektivsten in Europa ist. Die Aktivitäten der vergangenen 30 Jahre wurden kritisch-konstruktiv durch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) begleitet; denn die Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe nahm am 1. Juni 1982 den Betrieb auf.

Den runden Geburtstag feiert die LWL-KS mit ihrer – auch schon 30. – Jahrestagung am Mittwoch, 12. Dezember, in Münster. „Was wissen wir – nicht?“ ist das resümierende und in die Zukunft blickende Motto der Konferenz. Den aktuellen Kenntnisstand und die zukünftig zu erwartenden Trends werden renommierte Referentinnen und Referenten darstellen.

Zugesagt haben der Paderborner Psychoanalytiker Eugen Drewermann und Prof. Dr. Karl Mann von der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim. Drewermann wird der Frage nachgehen, wie Süchte heilen können.

Prof. Dr. Mann wird zu aktuellen Forschungsergebnissen sprechen. Ein Impulsreferat zur Prävention wird Peter Lang von der BZgA halten.

PD. Dr. Gerhard Reymann, Ärztlicher Leiter des LWL-Rehabilitationszentrums Ruhrgebiet, wird dem nachfolgend zum Themenbereich „Behandlung“ referieren.

### Infolink

---

Die aktuell verfügbaren Informationen zur 30. Jahrestagung der LWL-KS finden Sie in einem PDF-Dokument, auf das Sie von unserer Startseite aus Zugriff haben. Klicken Sie im oberen Seitenbereich auf den rot hinterlegten Text, der neben dem Logo zu unserem Jubiläum erscheint. Auch im Bereich „Aktuelles“ können Sie sich über die neuesten Entwicklungen zur Jahrestagung informieren. Natürlich bleiben wir auch im LWL-KS-Newsletter an diesem Thema dran.

<http://www.lwl-ks.de>

Beachten Sie auch den Rückblick auf die Geschichte der LWL-KS in diesem LWL-KS-Newsletter:

[1982 bis 2012: 30 Jahre LWL-Koordinationsstelle Sucht](#)

## Peers erreichten fast 1.700 junge Menschen in Fahrschulen

**Münster/Hamm/Gelsenkirchen** ▪ In Gelsenkirchen gibt es das Peer-Projekt an Fahrschulen bereits seit 2009. In Hamm wird es seit 2010 durchgeführt. Bis Mitte Juni hatten die darin aktiven jungen Menschen allerdings noch nie die Gelegenheit, ihre Erfahrungen städteübergreifend auszutauschen. Das änderte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) nun und setzte damit einen Schlusspunkt unter die von 2008 bis 2011 geförderte Implementierung des Peer-Ansatzes an Fahrschulen in Gelsenkirchen und Hamm. Derzeit wird das Projekt in drei weiteren Kommunen in Westfalen-Lippe implementiert.

Die jungen Peers bei der Abschlussveranstaltung erlebten den Straßenverkehr auf neue, besondere Weise. Sie unternahmen einen Ausflug mit sogenannten „Segways“, einachsigen Elektro-Transportern, auf denen die Fahrerinnen und Fahrer stehen und nur mittels Gewichtsverlagerung Kurven mehr oder weniger gekonnt nehmen.

Ziel des Peer-Projektes an Fahrschulen war es, junge Fahranfängerinnen und -anfänger rechtzeitig und sachgerecht über die Gefahren des Alkohol- und Drogenkonsums und der Teilnahme am Straßenverkehr aufzuklären. Inhaltlich geschah dies über Kurzinterventionen durch Angehörige der gleichen Altersgruppe (Peers) in Fahrschulen.

Die Peers wurden durch Fachkräfte in Seminaren geschult. Danach gestalteten sie an Fahrschulen Gesprächsrunden zu Alkohol und Drogen im Straßenverkehr. Hinter der Methode steckte das Wissen, dass Jugendliche Botschaften zur Suchtprävention und Verkehrssicherheit bereitwilliger aufnehmen, wenn sie von Gleichaltrigen angeboten werden. Zudem ist die Fahrschule als selbstgewählter Lernort ein Ort, den die Jugendlichen besonders motiviert aufsuchen.

Das Projekt hatte eine erfreulich breite Wirkung. In Hamm und Gelsenkirchen erreichten die Peers mit 141 Informationsveranstaltungen fast 1.700 Fahrschülerinnen und Fahrschüler. In Hamm waren es 529, in Gelsenkirchen 1.120. Durchschnittlich waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 19,2 Jahre alt. 824 Fahrschülern standen 776 Fahrschülerinnen gegenüber.

Die Evaluation bestätigte den Eindruck der Veranstalter. 92 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefiel das Wirken der Peers. 90 Prozent würden die Maßnahme auch anderen Fahrschülern empfehlen, 91 Prozent fühlten sich besser informiert als zuvor, 80 Prozent der Frauen und 72 Prozent der Männer fanden die angebotenen Informationen verständlich. Am häufigsten erhielten die jungen Suchtvorbeuger die Note 2 durch die Teilnehmenden. 21 Prozent der Frauen und 17 Prozent der Männer vergaben sogar ein „sehr gut“.

## **Infolink**

---

Informieren Sie sich detaillierter über das Peer-Projekt an Fahrschulen. Informationen dazu haben wir auf der folgenden Internetseite zusammengetragen:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/PPF\\_Start](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/PPF_Start)

Fragen dazu beantwortet Ihnen Marion Hölscher  
(Tel.: 0251 591-5994).  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

## **Große Nachfrage nach Wende-Broschüre „Jugend Sucht Hilfe“**

**Münster** ▪ Eine neue „Wende-Broschüre“ ist der Nachfrage-Hit bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). „Jugend Sucht Hilfe. Kooperationen zwischen den Hilfesystemen“ – in der Reihe der Materialienbände mit der Nummer „M7“ versehen – wurde seit Anfang Mai bereits 3200 Mal nachgefragt. Nach wie vor können aber noch Exemplare der Veröffentlichung angefordert werden. Das Besondere an der „M7“: Von einer Seite aus wird mit dem Blick der Suchthilfe auf problematisch konsumierende oder abhängige Jugendliche geblickt, von der anderen Seite wird die Perspektive der Jugendhilfe eingenommen.

Ziel der Zwei-Perspektiven-Betrachtung ist es, die fachlich gebotene und geforderte Kooperation beider bisher eher versäult arbeitender Hilfesysteme zu anzuregen. Denn jedes Kind suchtkranker Eltern hat gute Aussichten auf ein suchtfreies, selbstbestimmtes Leben, wenn es früh Hilfe und Unterstützung für seine Entwicklung erfährt. Für Eltern abhängiger Kinder ist es wiederum hilfreich, wenn ihre Erziehungskompetenz durch Beratung und Unterstützung gestärkt wird.

## Infolink

---

Fordern Sie die Broschüre „Jugend Sucht Hilfe. Kooperationen zwischen den Hilfesystemen“ an bei Jörg Körner von der LWL-Koordinationsstelle Sucht.  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Herunterladen können Sie sich die Broschüre ebenfalls.  
Sie finden den passenden Link auf dieser Seite:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Publikationen/materialien](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/materialien)

## TAKE CARE: Projekt-Länder präsentieren Ergebnisse

**Münster** ▪ Das Projekt „Take Care – Strategien für einen verantwortungsbewussten Alkoholkonsum bei Jugendlichen in Europa“ neigt sich dem Ende zu. Am Mittwoch und Donnerstag, 24. und 25. Oktober 2012, präsentieren die Partner des aktuellen Projektes des Europäischen Netzwerkes für praxisorientierte Suchtprävention *euro net* die Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen einer internationalen Tagung im LWL-Landeshaus in Münster. Motto der Tagung: „Was Herford mit Kefalos zu tun hat: Sozialraumorientierte Suchtprävention im Mehrbenenansatz – effektiv und gezielt handeln in Europa“.

Projektpartner in zehn europäischen Ländern verfolgten jeweils das Ziel, in definierten Sozialräumen wie einem Dorf, einem Stadtquartier, einer Großstadt etc. einen Mehrebenenansatz zur Alkoholprävention zu entwickeln. Ziel es war es vor allem, die Wirkungen gleichzeitigen Vorgehens auf mehreren Ebenen zu erkunden. Die Maßnahmen richteten sich an vier Gruppen: riskant konsumierende Jugendliche von 12 bis 21 Jahren, Eltern solcher jungen Menschen, Schlüsselpersonen, die das Vertrauen riskant konsumierender Jugendlichen besitzen, Verkaufspersonal in Geschäften und Gaststätten.

Die Vorstellung der Ergebnisse an Länder-Ständen ist ein wichtiger Aspekt der Tagung. Natürlich wird aber auch über den Tellerrand geschaut. Referate gibt es unter anderem über den aktuellen Forschungsstand zur Alkoholprävention, ein Empowerment-Projekt in Belgien, das niedersächsische Programm „Communities that care“ sowie ausführlich zu Methoden und Inhalten des Projektes „Take Care“.

## Infolinks

---

Anmeldungen zur Tagung sind möglich bis zum 24. September 2012. Wenden Sie sich dazu bei Marion Hölscher (Tel.: 0251 591-5994).  
[ma.hoelscher@lwl.org](mailto:ma.hoelscher@lwl.org)

Inhaltliche Fragen zum Projekt „Take Care“ beantworten Ihnen Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth (Tel.: 0251 591-5381) und Projekt-Assistentin Kathrin Horre (Tel.: 0251 591-6891).  
[nadja.wirth@lwl.org](mailto:nadja.wirth@lwl.org)  
[kathrin.horre@lwl.org](mailto:kathrin.horre@lwl.org)

Die Internetseite des Projektes ist erreichbar über die URL:  
[www.project-take-care.eu](http://www.project-take-care.eu)

## Attraktive Bildungsangebote nach den Ferien

**Münster** ▪ Notieren Sie sich die folgend aufgeführten Termine für die nächsten Bildungsangebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Ihrem Kalender:

- **Mittwoch bis Freitag, 12. bis 14. September 2012:** Fortbildung „Achtsamkeitsbasierte Interventionsansätze bei Suchtproblemen“. Katholische Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 16. Juli 2012.
- **Dienstag, 18. September 2012:** Fortbildung „Sucht und Medizin 4: Wirkungsweise illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“. LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 28. August 2012.
- **Mittwoch, 19. September 2012:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in der Suchttherapie“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 27. August 2012.
- **Donnerstag und Freitag, 27. bis 28. September 2012:** Fortbildung „Identität und Drogenabhängigkeit“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 13. August 2012.
- **Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. November 2012:** Fortbildung „Spiritualität und Sinnkonstruktion in der Suchtarbeit“. Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 24. September 2012.
- **Montag und Dienstag, 19. und 20. November 2012:** Arbeiten mit Männern im Suchtbereich. Workshop zur gendersensiblen Arbeit von Beraterinnen und Beratern/Therapeutinnen und Therapeuten mit männlicher Klientel. LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Anmeldeschluss: 26. Oktober 2012.

### Infolinks

---

Bei inhaltlichen Fragen zu den Fortbildungen wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (0251 591-5383) entgegen.  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Für Anmeldungen und Rückfragen zum Workshop „Arbeiten mit Männern im Suchtbereich“ wenden Sie sich bitte an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Über alle aktuellen Bildungsveranstaltungen erhalten Sie auch auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht einen Überblick. Klicken Sie rechts in der Spalte „Kalender“ auf einen Veranstaltungstitel und erhalten Sie so Informationen zu Programm und Anmeldung einer Tagung.  
<http://www.lwl-ks.de>



## Neuer Bielefelder Träger für Landesfachstelle Glücksspielsucht

**Herford/Bielefeld** ▪ Das Diakonische Werk Herford hat die Trägerschaft der Landesfachstelle Glücksspielsucht zum 30. Juni 2012 aufgegeben. Diese wird ab dem 1. Juli 2012 beim Bielefelder Verein Drogenberatung angesiedelt. Die regionale Glücksspielberatungsstelle bleibt in Herford. Der Leiterin der Landesfachstelle, Ilona Füchtenschnieder, und ihrer Stellvertreterin wurde durch das Diakonische Werk gekündigt. Mittlerweile teilte die Landesregierung mit: Füchtenschnieder wird auch unter der neuen Trägerschaft Leiterin der Landesfachstelle bleiben. Weiteren drei Beschäftigten der Diakonie-Fachstelle wurden intern andere Aufgaben zugewiesen.

Ilona Füchtenschnieder, zugleich Vorsitzende des Fachverbandes Glücksspielsucht, war seit 1987 bei der Herforder Diakonie angestellt. Laut Presseberichten führten zwei Komplexe zur Trennung von der renommierten Expertin: Intern wurde eine Aufgabenkritik vorgenommen und beschlossen, dass die Herforder Diakonie keine überregionalen Aufgaben mehr leisten könne. Zudem kritisierte Diakonie-Geschäftsführer Christian Lümekemann öffentlich das Verhalten Füchtenschnieders. Sie sei zu oft eigenmächtig in den Medien präsent gewesen und habe ihre Zugehörigkeit zur Diakonie zu wenig herausgestellt. Ihre Mitarbeiter hätten sich zudem über die zu hohe Arbeitsbelastung beschwert.

In der nachfolgenden öffentlichen Diskussion in den lokalen Medien wurde auf einen möglichen Interessenskonflikt hingewiesen. Kritisiert wird dabei die Mitgliedschaft von Christian Lümekemann im Kuratorium der durch den Espelkamper Spielautomaten-Unternehmer Paul Gauselmann initiierten Stiftung „Kinderfamilienhilfe“. Ilona Füchtenschnieder hatte wiederholt gerade die Gauselmann-Gruppe scharf kritisiert. Laut Eigenaussage nimmt die Firma Gauselmann in Deutschland mit den „Merkur-Spielotheken“ die Rolle des Marktführers im Bereich der Spielstätten ein.

Der Kirchenkreis Herford würdigte Füchtenschnieders Arbeit ausdrücklich. Superintendent Michael Krause regte an, die Mitgliedschaft des Diakonie-Geschäftsführers in der Gauselmann-Stiftung im Aufsichtsrat der Diakonie nochmals zu überprüfen. Der Kirchenkreis hätte die Trägerschaft der Landesfachstelle notfalls selbst übernommen, falls sich kein neuer Träger gefunden hätte, so Krause.

### Infolink

---

Die Internet-Adresse der Landesfachstelle Glücksspielsucht ist unverändert:

<http://www.landesfachstelle-gluecksspielsucht-nrw.de/>

Beachten sie auch diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Glücksspielautomaten und Internet als neue Problemfelder](#)

[Berliner Seite bietet Glücksspiel-Selbsttest](#)

[Glücksspielsucht rückt diagnostisch anderen Süchten näher](#)

**Quellen:** nw-news.de, 30. Mai 2012, <http://goo.gl/Lv8wL>  
nw-news.de, 31. Mai 2012, <http://goo.gl/0HcCO>  
mt-online.de, 2. Juni 2012, <http://goo.gl/osOCS>  
nw-news.de, 2. Juni 2012, <http://goo.gl/5pKbt>  
**Pressemitteilung des Landesministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, 20. Juni 2012, <http://www.nrw.de/landesregierung/landesfachstelle-gluecksspielsucht-erhaelt-mit-drogenberatung-bielefeld-neuen-traeger-13060/>**

## Internet- und Automatenspiel Bedrohung für junge Menschen

**Gütersloh** ▪ In der Tat seien Glücksspiele an Automaten und im Internet die problematischste Suchtform unter jungen Menschen. Damit bestätigt Ulrike Dickenhorst, Therapeutische Leiterin der Gütersloher Bernhard-Salzmann-Klinik, im Gespräch mit dem LWL-Pressedienst die Aussagen der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans. Leider gebe es noch keine verlässlichen Daten, wie groß das Problem in Westfalen-Lippe sei. Im Oktober beginne eine große Studie des Bundesverbandes für stationäre Suchtrehabilitation.

Angehörige oder nahestehende Menschen sollten mit möglicherweise Betroffenen dann das Gespräch suchen, wenn sie feststellten, dass diese Freunde, Familie, Hobbies und weitere soziale Beziehungen vernachlässigten, um zu spielen. Nicht selten werde illegal Geld beschafft; es komme zu einer körperlichen Verwahrlosung. Betroffene sollten auf vorhandene Hilfsangebote hingewiesen werden. Keinesfalls dürfe diesen Menschen Geld geliehen werden.

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 23. Mai 2012,**  
<http://goo.gl/S4W54>

## Investor für Altenheim für Drogenkranke schon gefunden

**Unna** ▪ Im Kreis Unna soll in einem ehemaligen Schwesternerholungsheim in Hemmerde-Dreihausen ein Altenheim für schwer drogenkranke Menschen entstehen. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat bereits den Bedarf anerkannt und wird die Pflegesätze des Heims im Rahmen der Behindertenhilfe übernehmen, falls das Projekt realisiert werden sollte.

Initiator für die neue Einrichtung ist das Langzeit-Übergangs- und Stützungsangebot (LÜSA). LÜSA unterhält bereits vier weitere Einrichtungen für schwer drogenkranke Menschen. Ein Investor, der die dann renovierten Räume für 15 Betreuungsplätze an LÜSA zurückvermieten soll, ist schon gefunden. Nun müssen durch die Unnaer Ratsgremien noch Bebauungs- und Flächennutzungsplan geändert werden, um die neue Nutzung des Gebäudes abzusichern.

### Infolink

---

Das Landesmodellprojekt Langzeit-Übergangs- und Stützungsangebot informiert über seine Arbeit auf der Internetseite:  
<http://www.luesa.de/>

Quelle: **derwesten.de, 12. Juni 2012,**  
<http://www.derwesten.de/staedte/unna/junkie-altenheim-in-dreihausen-id6758357.html>



## Mehr als 100 Aktionen bei Suchtpräventionstagen in Münster

**Münster** ▪ Bis zum 5. Juli 2012 laufen noch die Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Münster. 90 Schulen sowie Einrichtungen aus Jugendhilfe und Gesundheitswesen haben sich daran beteiligt und gestalten die Suchtpräventionstage gemeinsam mit der städtischen Drogenhilfe und dem Arbeitskreis Suchtprävention.

Mehr als 100 verschiedene Veranstaltungen werden bei den zwei Wochen andauernden Aktionstagen ausgerichtet. Manche sind öffentlich wie ein Vortrag zur Glücksspielsucht oder die Eröffnungsveranstaltung am 22. Juni im Rathaus mit einem Vortrag des ehemaligen Landesdrogenbeauftragten Hans A. Hüsgen und einem Auftritt des Kabarett-Duos Funke und Rütter. Hinzu kommen andere Aktionen wie das Beratungsangebot „Getrunken, gefahren, erwischt – was nun?“ oder eine Online-Frage-Antwortstunde zu Alkohol und Medikamenten.

### Infolink

---

Das Programm der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ in Münster finden Sie im Internet-Angebot der städtischen Drogenhilfe. Dort finden Sie auch weiterführende Links zu der landesweiten Aktion.

<http://www.muenster.de/stadt/drogenhilfe/sucht-hat-immer-eine-geschichte.html>

**Quelle:** Westfälische Nachrichten, 17. Juni 2012,  
<http://goo.gl/UBRCB>

## Extremer Extrem-Sportler motivierte zur Drogen-Therapie

**Marl** ▪ Das Schlimmste am Drogenkonsum sei für ihn rückblickend, dass das körpereigene Belohnungssystem ausgeschaltet werde. Es gebe keine Glücksmomente mehr nach gelungenen schulischen oder körperlichen Leistungen. Nur noch der Griff zur Droge verschaffe Befriedigung. Das erzählte der Triathlet Andreas Niedrig bei einer ungewöhnlichen Therapiestunde in der Marler Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe (LWL).

Mit den 15- bis 19-jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Station wollte und sollte der Oer-Erkenschwicker, der zwischen 13 und 21 Jahren drogensüchtig war, über den Weg aus der Abhängigkeit ins Gespräch kommen. Niedrig steht dabei für besonders radikale „Spurwechsel“, wie auch der Name der Marler Station lautet. Denn nach der Drogen- startete er eine Sportkarriere sondergleichen und gewann sogar den Iron-Man-Triathlon auf Hawaii.

Stationsmitarbeiter Dirk Meyer hatte den Kontakt zu Niedrig hergestellt und ihn eingeladen. Seine Patientinnen und Patienten fühlten sich häufig überfordert, so seine Einschätzung. Es könne deswegen motivierend für sie sein, am Beispiel Niedrig zu sehen, dass auch ehemalige Drogensüchtige später noch große Leistungen bringen könnten. Niedrig selbst sagte bezogen auf das Erleben von Glücksgefühlen, er vermisse das High-Sein durch Drogen nicht. Er wolle sich und seinen Körper nun selbst spüren.

**Quelle:** LWL-Pressedienst, 31. Mai 2012,  
<http://goo.gl/3vrV6>

## Polizei bittet für Drogen-Schnelltest zur Urinprobe

**Haltern** ▪ Im Kreis Recklinghausen testet die Polizei verdächtige Autofahrerinnen und -fahrer nun anhand einer andere Körperflüssigkeit auf möglichen Drogenkonsum: Die erappten Verdächtigen werden von den Beamtinnen und Beamten gebeten, eine – natürlich freiwillige – Urinprobe direkt an Ort und Stelle abzugeben. Wer unter Aufsicht der Polizei das Wasser lässt und sich im anschließenden Test als „clean“ herausstellt, darf sofort weiterfahren. Erhärtet sich der Verdacht, wird eine Blutprobe entnommen. Gleiches gilt, wenn der Test verweigert wird.

Der Urinproben-Drogentest sei eine recht neue Schnelltest-Methode, begründet die Kreis-Polizei seine Verwendung. Ein Teststreifen reagiere so gut wie umgehend auf Spuren aller gängigen Drogen im Harn. Ein bislang verwendeter Schweiß-Test sei zeitaufwendiger gewesen.

Im Kreis Recklinghausen wurden voriges Jahr 150 Unfälle gezählt, bei denen die Verursacher unter dem Einfluss illegaler Drogen gestanden haben sollen.

Quelle: [derwesten.de](http://derwesten.de), 21. Juni 2012, <http://goo.gl/GGd98>

## Hagener Fachklinik Deerth ist 30 Jahre alt geworden

**Hagen** ▪ Die Hagener Suchtfachklinik Deerth ist 30 Jahre alt geworden. Der runde Geburtstag wurde mit einer Festveranstaltung gefeiert, bei der NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens die Festrede hielt. Sie würdigte das Wirken der Klinik, die 1982 mit zunächst 24 Plätzen als Fachklinik für Medizinische Rehabilitation gegründet worden war. Bereits damals leitete Harry Glaeske die Awo-Einrichtung. Heute gibt es 147 Behandlungsplätze. Davon sind allein etwa 100 Plätze dem Maßregelvollzug zugeordnet. Insgesamt sind 90 Mitarbeiter angestellt, davon 16 VDR-ausgebildete Therapeuten, sechs Psychologen und vier Ärzte.

In den vergangenen zwei Jahren ist die Klinik für über fünf Millionen Euro renoviert und modernisiert worden. Als reine Maßregelvollzugsklinik für 40 Patienten bildet sie weiterhin das Mutterhaus des Behandlungszentrums, zu dem noch die Volmeklinik, die Adaptionseinrichtung Södingstraße, die „Stadtgartenvilla“ und das Therapiezentrum Vorhalle gehören. Außerdem wird mit der Klinik am Kaisberg eine weitere Einrichtung neu errichtet. Sie wird im Rahmen der stationären Rehabilitation ab April 2013 die Patienten aus Vorhalle, der Adaption und der Stadtgartenvilla übernehmen.

Harry Glaeske wies in seiner Festrede auf die vielen Auf- und Abs hin, die immer wieder das Gesicht der Klinik veränderten. Das Programm „Therapie sofort“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) habe einst als Initialzündung für die Erweiterungen gewirkt. Die enge Kooperation mit dem LWL sei maßgeblich für die gute Entwicklung des Behandlungszentrums gewesen.

Glaeske wird die Betriebsleitung des Behandlungszentrums zum 1. August 2012 an Markus Stremmel-Thoran übergeben. Harry Glaeske hat mit 65 Jahren mittlerweile das Rentenalter erreicht und blickt auf eine 30-jährige Leitungstätigkeit zurück. Er bleibt aber für zunächst ein oder zwei Jahre Leiter des Maßregelvollzugs. Bereits vor zwei Jahren hatte sich Glaeske aus der Kursleitungstätigkeit für die LWL-Koordinationsstelle Sucht zurückgezogen. Auch die Verantwortung für den Fachverband WESD und den Regionaltherapieverbund hat er bereits abgegeben.

## Substitution spielt große Rolle in der Gefängnis-Medizin

**Dortmund** ▪ Rund 70 Insassen der Justizvollzugsanstalt (JVA) Dortmund befinden sich derzeit in einer Dauer-Substitutionsbehandlung mit Methadon. Damit nimmt die Substitutionsarbeit einen großen Teil der Arbeit des Anstaltsmediziners Dr. Emanuel Bibrich ein. 200 Patienten behandelt er pro Woche. Einmal pro Woche unterstützt ihn ein Psychiater bei der suchttherapeutischen Arbeit.

Auch in der JVA seit das langfristige Ziel der Substitutionsbehandlung die Abstinenz des Patienten. Hin und wieder werde dies auch erreicht. Die Kosten für die Methadon-Behandlung seien günstiger als viele andere Behandlungen im Gefängnis. Vorteil der Arbeit in der JVA: Der therapeutische Anteil der Arbeit überwiege den diagnostischen. In der „freien“ medizinischen Tätigkeit sei dies meist genau anders herum, so Dr. Bibrich in einem Zeitungsbericht.

Quelle: [derwesten.de](http://derwesten.de), 29. April 2012, <http://goo.gl/P4zxs>

## Glücksspielautomaten und Internet als neue Problemfelder

**Berlin** ▪ Automaten Spiele und das Internet sind von der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, als neue, besonders gefährliche Suchtrisiken für Jugendliche ausgemacht worden. Das bekräftigte sie bei der Vorstellung des Drogen- und Suchtberichtes 2012 der Bundesregierung.

Basierend auf einer repräsentativen Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stellt der Bericht fest, dass voriges Jahr fast ein Viertel der 16- und 17-Jährigen bei einem Glücksspiel mitgespielt hatten. Zwei Jahre zuvor war die Quote noch knappe sechs Prozent niedriger.

Dyckmans sprach sich dafür aus, im Rahmen der Novellierung der Glücksspielverordnung weniger Glücksspielautomaten in Lokalen aufzustellen. Bislang sind drei Geräte pro Lokal erlaubt.

560.000 Menschen zwischen 14 und 64 Jahren werden in dem Bericht als internetabhängig bezeichnet. Gleich 2,5 Millionen Menschen sollen das Internet „problematisch“ nutzen. Gleichwohl ist in der Fachwelt noch nicht geklärt, ob Internetabhängigkeit eine Sucht im engeren Sinne sei. So führt beispielsweise ein Dossier bei Dradio Wissen an, es gebe keinen Diagnoseschlüssel und keine standardisierten Therapieempfehlungen dafür.

Bei den bisher im Vordergrund stehenden Drogen wie Alkohol, Tabak, Heroin, Cannabis und anderen meldete Dyckmans Erfolge. Mehr als 70 Prozent der Zwölf- bis 17-Jährigen hätten noch nie geraucht. Das sei ein Erfolg der Präventionsmaßnahmen, so die Drogenbeauftragte.

Rückgängige Zahlen auch beim Heroin. Die Zahl der Drogentoten sank auf 986 – der niedrigste Stand seit langem. Weitere Experten sagten gerade zu diesem Punkt, dass auch die verbesserte soziale Betreuung Süchtiger mitverantwortlich für die niedrigere Sterberate sei.

### Infolinks

---

Zusammenfassungen, den ganzen Bericht und Bilder von der Präsentation des Drogen- und Suchtberichtes finden Sie auf der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten.  
<http://goo.gl/6GewC>

Beachten Sie zum Thema Glücksspielabhängigkeit auch diese Berichte in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Neuer Bielefelder Träger für Landesfachstelle Glücksspielsucht](#)  
[Berliner Seite bietet Glücksspiel-Selbsttest](#)  
[Glücksspielsucht rückt diagnostisch anderen Süchten näher](#)

**Quellen:** [sueddeutsche.de](http://sueddeutsche.de), 22. Mai 2012,  
<http://goo.gl/FaAvV>  
[wissen.dradio.de](http://wissen.dradio.de), 8. Juni 2012,  
<http://goo.gl/NwZk1>

## Drogenbeauftragte kandidiert nicht mehr für Bundestag

**Berlin/Kassel** ▪ In der nächsten Legislaturperiode wird es unabhängig vom Wahlausgang eine Neubesetzung auf dem Posten des oder der Bundesdrogenbeauftragten geben. Amtsinhaberin Mechthild Dyckmans wird nicht mehr für den Bundestag kandidieren. Die FDP-Politikerin gab den Vorsitz der Kasseler FDP ab und kündigte auch den Rückzug aus dem Bundestag an.

**Quelle:** [hna.de](http://hna.de), 19. April 2012, <http://goo.gl/Ws2b4>

## Suchtmedizin-Gesellschaft kritisiert Substitutionsarzt deutlich

**München** ▪ Beißende Kritik erntet der Vorsitzende des Dachverbands der substituierenden Ärzte Deutschlands (DSÄ), Dr. Ingo Rempel aus Kiel, von der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs). Dr. Rempel hatte angemerkt, es gebe andere Substitutionsmittel als das in Deutschland üblicherweise verschriebene Methadon, die bei irrtümlicher Einnahme weniger gefährlich seien. Rempel hatte sich in der Folge der Diskussion um den Tod eines Kindes in Hamburg geäußert, das das Methadon der Pflegeeltern genommen hatte und verstarb.

Nun berichtet die dgs, das kurz nach dem Unglücksfall eine Substitutionspraxis von einem Pharmaunternehmen angeschrieben worden sei. Mit Verweis auf den Verbands-Vorsitzenden sei ein alternatives Substitutionsmittel angepriesen worden. Auch anlässlich der Vorstellung des aktuellen Drogen- und Suchtberichtes habe der Substitutionsarzt wiederum auf vermeintlich ungefährlicheren Präparate verwiesen und die offiziellen Zahlen angezweifelt, die einen Rückgang der Heroin-Überdosierungen um 20 Prozent feststellten.

### Infolinks

---

Auch der LWL-KS-Newsletter hatte in seiner vorigen Ausgabe über die Kritik des Substitutionsarztes berichtet:

[Substituierende Ärzte möchten alternative Mittel verschreiben](#)

Über den Drogen- und Suchtbericht 2012 der Bundesregierung berichteten wir in derselben Ausgabe des Newsletters:

[Drogenopferzahl so niedrig wie zuletzt vor 20 Jahren](#)

Eine Pressemitteilung des DSÄ zur möglicherweise wenig aussagekräftige Drogenopfer-Statistik der Bundesregierung finden Sie hier:

<http://goo.gl/cGJ9V>

Quelle: dgs info 63/2012, <http://goo.gl/mvTp4>

## Koalition führt NRW-Drogenpolitik wie gehabt fort

**Düsseldorf** ▪ Die Drogen- und Suchtpolitik der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung wird wie in der vorigen, kurzen Legislaturperiode erkennbar fortgesetzt. Das geht aus den einschlägigen Passagen des Koalitionsvertrages zwischen SPD und Grünen hervor, berichtet [inforum-sucht.de](http://inforum-sucht.de). Aussagen trifft der Vertrag demnach zu den folgenden Punkten: Deckelung des Reha-Budgets, Landesstelle Frau und Sucht, Landeskonzept zum Thema Essstörungen, Drogenberatung im Strafvollzug, Glücks- und Automatenspiel.

### Infolink

---

Unter dem Bericht von [inforum sucht](http://inforum-sucht.de) finden Sie zum herunterladen die relevanten Teile des Koalitionsvertrages.

<http://www.inforum-sucht.de/seiten/mainframeneutral.asp?ID=583>

## Glücksspielsucht rückt diagnostisch anderen Süchten näher

**Berlin** ▪ Die Glücksspielsucht ist quasi „befördert“ worden. Im „DSM-V“ wird sie nun erstmals unter der Kategorie „Sucht und verwandte Störungen“ geführt. Zuvor galt diese Erkrankung nach dem US-amerikanischen Diagnose-Manual für psychische Störungen als Störung der Impulskontrolle.

Was dies für die therapeutische Praxis bedeutet, ist noch offen. Gemäß der Klassifizierung des Manuals können Glücksspielsüchtige immer noch nicht ursachenbezogen behandelt werden. Allerdings sei es nun angezeigt, auf das Vulnerabilitätsmodell zurückzugreifen und die Therapie an der These auszurichten, durch das Glücksspiel sollten anderweitige Defizite kompensiert werden.

### Infolinks

---

Die Landesfachstelle Sucht des Saarlands hat auf ihrer Internetseite einen Kriterienkatalog veröffentlicht, der bei der Diagnose von Glücksspielsucht nach dem DSM-V hilft.  
[http://www.gluecksspielsucht-saar.de/gl%C3%BCcksspielsucht/definition\\_der\\_gl%C3%BCcksspielsucht](http://www.gluecksspielsucht-saar.de/gl%C3%BCcksspielsucht/definition_der_gl%C3%BCcksspielsucht)

Den kompletten DSM-V finden Sie unter der Adresse:  
<http://www.dsm5.org>

**Quelle:** Hogrefe Suisse AG, Newsletter Sucht 3/2012

## Berliner Internetseite bietet Glücksspiel-Selbsttest

**Berlin** ▪ Unter anderem mit einem Online-Selbsttest will die neue Internetseite „Stopp! Faules Spiel.“ des Berliner Präventionsprojektes Glücksspiel für das Thema sensibilisieren. Das Projekt wird im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales durchgeführt.

Das Web-Angebot richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Jeweils individuell aufbereitet gibt es Informationen zu Glücksspielsucht als Krankheit, die rechtlichen Grundlagen und die Suchtrisiken des Glücksspiels.

### Infolinks

---

Sie erreichen die Internetseite über diese URL:  
<http://www.fauler-spiel.de>

Beachten sie auch diese Berichte im LWL-KS-Newsletter:  
[Neuer Bielefelder Träger für Landesfachstelle Glücksspielsucht](#)  
[Glücksspielautomaten und Internet als neue Problemfelder](#)  
[Glücksspielsucht rückt diagnostisch anderen Süchten näher](#)

## Schweiz: Nur noch Geldstrafe für Cannabis-Besitz

**Bern** ▪ In der Schweiz werden Cannabis-Konsumentinnen und -Konsumenten künftig allenfalls mit Geldstrafen belangt. Anzeigen und Strafverfahren wird es nicht mehr geben. Das haben beide Kammern des eidgenössischen Parlamentes beschlossen. Wer mit mehr als zehn Gramm Cannabis erwischt wird, hat jetzt mit 100 oder 200 Franken Geldbuße zu rechnen. Über die genaue Strafhöhe erzielte die Politik noch keine Einigung.

**Quelle:** [tagesanzeiger.ch](http://tagesanzeiger.ch), 5. Juni 2012, <http://goo.gl/LvLc3>

## Verunreinigtes Heroin? Milzbrand-Todesfall in Bayern

**Regensburg** ▪ Das Robert-Koch-Institut berichtet von einem Milzbrand-Fall unter Drogengebrauchern in Regensburg. Dort verstarb am 5. Juni 2012 ein 51-jähriger Heroin-Konsument an einer Milzbrand-Sepsis. Er hatte zuvor wegen einer infizierten Einstichstelle einen Arzt aufgesucht. Im Blut des Verstorbenen wurden Milzbrand-Erreger festgestellt. Eine mögliche Ursache könnte verunreinigtes Heroin gewesen sein.

Bereits in den Jahren 2009 und 2010 hatte es Milzbrand-Fälle unter Heroin-Gebrauchern gegeben. Derzeit wird noch ein weiterer Todesfall in Bayern auf Zusammenhänge mit einer Milzbrand-Infektion untersucht.

In Bayern wurden die Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbände sowie die substituierenden Ärzte informiert, dass möglicherweise verunreinigtes Heroin im Umlauf ist. Das Robert-Koch-Institut schlägt außerdem vor, bundesweit die Gesundheitsämter und Drogen-Fachstellen zu informieren.

### Infolink

---

Das Robert-Koch-Institut hat auf der folgenden Seite Informationen zu Milzbrand zusammengestellt:  
<http://goo.gl/POzgV>

Quelle: **dgs info extra**, 13. Juni 2012, <http://goo.gl/XOIPg>

## Tödlicher Brechmitteleinsatz: BGH kassiert Freispruch

**Leipzig** ▪ Abermals kassiert hat der Bundesgerichtshof in Leipzig einen Freispruch für einen Arzt, der 2004 einem Mann aus Sierra Leone ein Brechmittel verabreicht hat, um ihn zum Erbrechen möglicherweise verschluckter Drogen-Päckchen zu zwingen. Der Mann war in der Folge der Zwangshandlung gestorben. Nachdem der Arzt in erster Instanz vom Landgericht Bremen bereits freigesprochen worden war, hatte der Bundesgerichtshof den Fall schon einmal zurückverwiesen. Auch die nochmalige Prüfung des Falles durch das Landgericht führte zu einem Freispruch. Auf Betreiben der Mutter des Verstorbenen befasste sich der BGH nun noch einmal mit dem Fall und verwies ihn wiederum zur Neuverhandlung ans Bremer Landgericht. Das erste BGH-Urteil sei nicht komplett befolgt, die vom Landgericht durchaus ermittelte Mitverantwortlichkeit des Arztes an dem Todesfall nicht ausreichend gewürdigt worden.

Quelle: **aerztezeitung.de**, 20. Juni 2012, <http://goo.gl/wSloy>

## Drogenbeauftragte für mehr Sensibilisierung bei Sucht im Alter

**Osnabrück** ▪ Dringend müssten Ärzte und Apotheker für das Thema „Sucht im Alter“ sensibilisiert werden, fordert die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans. Künftig werde es immer mehr ältere Menschen mit problematischem Trinkverhalten oder Medikamentenkonsum geben. Gerade Seniorinnen und Senioren kämen nicht von selbst in die Beratungsstellen. Die Suchthilfe solle verzahnt werden mit Altenheimen, Altenwohngemeinschaften, Seniorenbeiräten und weiteren Institutionen, die von Älteren genutzt werden.

Quelle: **welt.de**, 9. Juni 2012, <http://goo.gl/31Gcb>



## Kirgisistan: Koma-Therapie und Twinning-Projekt

**Bischkek/Kirgisistan** ▪ Über eine martialische, möglicherweise zweifelhafte Drogentherapie in Kirgisistan berichtete kürzlich Spiegel online. Dort wird in einer Suchtklinik unter Leitung von Jenischbek Nasaraliew die sogenannte Koma-Therapie angewendet. Heroin- oder Alkoholsüchtige werden für einen kalten Entzug für einige Stunden in tiefes Koma versetzt. Dann wird mit diversen Techniken versucht, das Gehirn an den drogenfreien Zustand zu gewöhnen. Während der Klinik-Leiter über eine 50-prozentige Erfolgsquote der mehrere tausend Euro teuren Therapie berichtet, äußern gerade hiesige Suchtfachleute erhebliche Zweifel daran und zweifeln an der nachhaltigen Wirkung der Therapie. In Kirgisistan, wie das Land von der deutschen Bundesregierung genannt wird, gibt es aber auch herkömmliche Suchtpolitik. Die Nichtregierungsorganisation „Asteria“ kümmert sich um die Reintegration ehemaliger weiblicher Häftlinge, es gibt ein Methadon-Programm und ein staatliches Drogenkontrollbüro, erfuhr die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans bei ihrem Besuch in Kirgisistan am 17. und 18. Mai.

Nicht zuletzt werden in dem asiatischen Land auch Maßnahmen des durch die EU finanzierten CADAP-Projekt umgesetzt. Das Kürzel steht für „Central Asian Drug Action Programme“. Es wird von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Twinning-Projekt durchgeführt. Leiter ist Dr. Ingo Michels, der früher Leiter des Büros der Bundesdrogenbeauftragten war.

### Infolink

---

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie informiert über das europäische Twinning-Programm auf der folgenden Seite:

<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/europa,did=144430.html>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht war bislang in zwei Twinning-Projekte verantwortlich tätig: mit Rumänien (2008/2009) und der Slowakei (2005/2006). Tabellarische Informationen dazu finden Sie im Projekt-Archiv auf unserer Internetseite:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/Projekt-Archiv/international](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/Projekt-Archiv/international)

**Quelle:** Spiegel online, 19. Juni 2012, <http://goo.gl/uKXLx>  
**Bericht der Deutschen Botschaft Bischkek,**  
[http://www.bischkek.diplo.de/Vertretung/bischkek/de/Politik/Besuch\\_\\_20MDB\\_\\_Dyckmans.html](http://www.bischkek.diplo.de/Vertretung/bischkek/de/Politik/Besuch__20MDB__Dyckmans.html)

## Wieder Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige

**Wuppertal/Bielefeld** ▪ Der Nationale Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige wird auch dieses Jahr wieder am 21. Juli begangen. Die Schirmherrschaft hat dieses Mal Linken-Politiker Dr. Gregor Gysi übernommen. Ausgerichtet wird die Veranstaltung vom Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit. Ursprünglich hatte der nordrhein-westfälische Landesverband dieser Organisation den Gedenktag ins Leben gerufen. 1998 gab es in Gladbeck das erste öffentliche Gedenken.

### Infolink

---

Weitere Informationsmaterialien zum Gedenktag hier:

<http://www.akzeptierende-eltern.de/news/274/84/21-Juli-Nationaler-Gedenktag>

## NRW verschärft Rauchverbot: Ausnahmen gestrichen

**Düsseldorf** ▪ In Nordrhein-Westfalen wird das Rauchverbot in der Öffentlichkeit verschärft. In Gaststätten ist das Qualmen bald ausnahmslos verboten. Gleiches gilt für Kinderspielplätze, Schulen, Festzelte und bei Brauchtumsveranstaltungen. Ausnahmen für Raucherklubs werden ebenfalls kassiert. So lautet einer der ersten Kabinettsbeschlüsse der neuen NRW-Landesregierung um Hannelore Kraft.

NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens kündigte an, die Novelle bereits eine Woche später im Landtag beraten zu lassen. Eine Mehrheit scheint wegen der klaren rot-grünen Mehrheit sicher. Wann das Gesetz in Kraft tritt, ist noch offen. Einwände der Opposition sollen nach der Sommerpause beraten werden.

Quelle: **Westfälischer Anzeiger**, 27. Juni 2012, <http://goo.gl/nBeKp>  
**Gesetzentwurf der NRW-Landesregierung**, 26. Juni 2012, Drucksache 16/125, <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-125.pdf>

## Razzia im Mainzer Drogenhilfzentrum

**Mainz** ▪ Vorübergehend geschlossen wurde im Mai in Mainz das Drogenhilfzentrum „Café Balance“. Die Polizei hatte bei einer Großrazzia festgestellt, dass dort Drogen verkauft worden seien. Zwei verdächtige Besucher wurden verhaftet. Einige Beschäftigte hätten das Treiben möglicherweise toleriert, während andere dem nachweislich entgegengewirkt hätten.

Das Drogenhilfzentrum gibt es seit 1993. In einer Landtagsdebatte kritisierten die Grünen das Vorgehen von Polizei und Staatsanwaltschaft. Dadurch werde das Vertrauen der Besucherinnen und Besucher in die Einrichtung gestört. Justizminister Jochen Hartloff lobte ausdrücklich die Arbeit des Café Balance.

Quellen: **Kölnner Stadtanzeiger**, 8. Mai 2012, <http://goo.gl/YmTGV>  
**allgemeine-zeitung.de**, 20. Juni 2012, <http://goo.gl/2eSGO>

## Drogensüchtige nicht als Kranke behandeln?

**Boston/USA** ▪ 1,5 Millionen Menschen allein in Deutschland seien alkoholabhängig, schätzt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Ginge es nach Gene Heyman, dürfte man diese Menschen nicht mehr als Kranke behandeln. In seinem Buch „Addiction: A disorder of choice“ bezeichnet er Alkohol- und Drogensucht als Störung der Willensentscheidung.

Ihm geht es dabei nicht um neue Stigmatisierungen von Drogenkranken. Vielmehr will er sie dazu motivieren, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Epidemiologische Studien zeigten, dass die Hälfte der Erkrankten irgendwann ganz von selbst von der Sucht loskäme.

Das bezweifeln andere Experten und verweisen darauf, dass die genannten Studien die Rückfallzahlen ausblendeten. Suchtkranke besäßen nicht ausreichend Handlungsfreiheit für den von Heyman skizzierten Ansatz.

Quelle: **Spiegel online**, 6. Juni 2012, <http://goo.gl/cVSWz>

## Strategien für schadensbegrenzenden Alkoholkonsum

**Frankfurt/Main** ▪ Schadensbegrenzende Ansätze sind bei der Alkoholprävention noch nicht so weit verbreitet wie im Falle illegaler Drogen. Das wollen Henning Schmidt-Semisch und Heino Stöver mit ihrem neuen Sammelband „Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim Alkoholkonsum“ ändern. Der im Frankfurter Fachhochschulverlag erschienene Band versammelt zahlreiche Beiträge renommierter Autorinnen und Autoren wie Joachim Körkel, Monika Männersdorfer, Gerd Gläske, Gabriele Stumpp und natürlich den Herausgebern selbst. Ziel ist es, für nachhaltige, lebenswelt- und zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote zu werben, um einen gesellschaftlich integrierten und kulturell regulierten Alkoholgebrauch zu ermöglichen.

Dies geschieht vor dem Hintergrund zunehmend verbreiteter risikoreicher Alkoholnutzungsmuster. Um die Frage nach dem angemessenen Umgang mit Alkohol zu beantworten, müssen beispielsweise die Ressourcen und Risikostrategien von Alkoholkonsumierenden aufgeklärt werden, über die diese selbst verfügen.

### Infolink

---

Bestellungen für den Band richten Sie bitte an den Fachhochschulverlag (Tel.: 069 1533-2820, Fax: 069 1533-40), Kleiststr. 10, Gebäude 1, 60318 Frankfurt.  
[bestellung@fhverlag.de](mailto:bestellung@fhverlag.de)

**Henning Schmidt-Semisch, Heino Stöver (Hrsg.):  
Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim  
Alkoholkonsum. Frankfurt/Main 2012:  
Fachhochschulverlag. 282 Seiten, 19 Euro (zzgl.  
Portokosten), ISBN 978-3-940087-82-9**

## Zwei Tage im Zeichen der sozialen Diagnostik

**Berlin** ▪ Mit diagnostischem Fallverstehen in den Kategorien Klassifikation, Rekonstruktion und Integration befasst sich die 4. Tagung Soziale Diagnostik am Freitag und Samstag, 26. und 27. Oktober 2012, im Audimax der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Veranstalter sind neben dem Masterstudiengang Klinische Sozialarbeit der Hochschule die Hochschule Coburg und die Fachhochschule Nordwestschweiz.

Den Schwerpunkt der Tagung bilden drei Blöcke mit parallelen Fachsymposien zu den Themenbereichen „Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“, „Exklusion und Inklusion“, „Gesundheit und Rehabilitation“, „Integration, Lebensführung, Kooperative Prozessgestaltung“ sowie „Klassifikation“. In zwei Fachvorträgen erörtern Prof. Dr. Peter Sommerfeld und Prof. Dr. Christian Schrappert integrative Ansätze des diagnostischen Fallverstehens und die Diagnostik in der Sozialen Arbeit. Praxis-Beispiele werden in einer moderierten Posterausstellung über bestehende und abgeschlossene Projekte im Rahmen sozialer Diagnostik diskutiert.

### Infolink

---

Das komplette Tagungsprogramm und die Ausschreibung finden Sie auf der Tagungshomepage:  
<http://www.ash-berlin.eu/Tagung-Sozialdiagnostik>

## Suchtkongress schlägt breiten Bogen zur Suchtmedizin

**Berlin** ▪ Einen breiten Überblick über aktuelle Entwicklungen in der Suchttherapie und -medizin bietet auch dieses Jahr wieder der Deutsche Suchtkongress. Die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht) lädt dazu vom 3. bis 6. Oktober in den Charité Campus Virchow-Klinikum in Berlin ein. In Plenarvorträgen sowie in Symposien und Postervorstellungen geht es um Neues aus der Grundlagen- und Anwendungsforschung, neue Ansätze in Behandlung und Rehabilitation sowie gesundheits- und suchtpolitische Entwicklungen.

Als „Veranstaltung in der Veranstaltung“ werden wieder die Suchttherapietage Berlin-Brandenburg ausgerichtet. Dabei werden in zahlreichen Workshops einzelne Verfahren der Suchtbehandlung vermittelt.

Für die Plenarvorträge sind unter anderem bereits Referate der beiden wissenschaftlichen Leiter des Kongresses, Andreas Heinz und Johannes Lindenmeyer, zu neurobiologischen und neuropsychologischen Aspekten der Rückfallprävention und von Erich R. Schmidt aus Wien zu neuen synthetischen Drogen angekündigt.

Im Rahmen des Kongresses werden auch zwei Forschungspreise verliehen: der Forschungspreis 2012 der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie und der Wilhelm Feuerlein Forschungspreis.

### Infolink

---

Alle zur Teilnahme nötigen Informationen zum Deutschen Suchtkongress 2012 finden Sie auf der Veranstaltungsseite. Dort ist auch die Online-Anmeldung möglich.  
<http://www.deutscher-suchtkongress2012.de/>

## Erster Bundeswettbewerb Alkoholprävention gestartet

**Berlin/Köln** ▪ Insgesamt 50.000 Euro werden als Preisgelder beim ersten Bundeswettbewerb Alkoholprävention ausgelobt, den die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) am 15. Mai 2012 gestartet haben. Gesucht werden laut Motto innovative Projekte, die nachhaltig wirken. Bis zum 24. August können Bewerbungen eingereicht werden. Im Siegesfall werden maximal 10.000 Euro pro prämiertem Projekt ausgeschüttet.

Der Wettbewerb ist Teil der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“, die beide Initiatoren seit 2009 durchführen. Am Wettbewerb teilnehmen können Suchtberatungsstellen, Sucht-Fachstellen sowie kommunale, kirchliche und freie Träger von Projekten zur Alkoholprävention für Jugendliche ab zwölf Jahre. Schulen dürfen sich hingegen nicht beteiligen. Die eingereichten Beiträge werden von einer interdisziplinären Jury begutachtet.

### Infolink

---

Informationen und ein Online-Formular für die Wettbewerbsteilnahme finden Sie auf:  
<http://www.bundeswettbewerb-alkoholpraevention.de>

**Quelle:** Pressemitteilung des PKV und der BZgA, 15. Mai 2012, <http://www.bundeswettbewerb-alkoholpraevention.de/presse/index.php>

## Großes Interesse an Tagung zu Suchtvorbeugung in Familien

**Linz** ▪ Beim Thema „Suchtvorbeugung in der Familie“ geht es vor allem darum, wie Kinder vor Sucht geschützt werden können. Mehr als 350 Fachleute interessierten sich für das Thema der Institutstagung des Linzer Instituts Suchtprävention Oberösterreich „pro mente“. Das Institut stellt auf seiner Internetseite nun die Vortragsfolien zum Herunterladen zur Verfügung.

In den Referaten wurden Impulse aus Theorie und Praxis gegeben. Dr. Hilarion Petzold ging auf familiäre Risiko- und Schutzfaktoren ein. Institutsleiter Christoph Lagemann referierte kurz und einführend über Suchtvorbeugung in Familien. Praktisch wurde Mag. Sandra Brandstetter vom Institut Suchtprävention und präsentierte mit „MammaMia!“ ein erfolgreiches Praxisbeispiel für ein Elternbildungsangebot. Peter Koler verwies hingegen in seinem Vortrag „Entmündigte Eltern“ darauf, dass es im Hilfesystem zu wenig Unterstützung für überforderte Eltern gebe.

### Infolinks

---

Die Tagungsmaterialien finden Sie auf der Internetseite von pro mente im Download-Bereich:  
<http://goo.gl/KAHBQ>

Auch auf Facebook ist das Institut Suchtprävention Oberösterreich vertreten:  
[www.facebook.com/praevention.at](http://www.facebook.com/praevention.at)

**Quelle:** pro-mente-Mitteilung, 19. Juni 2012,  
<http://goo.gl/4EMeR>

## Neue Online-Zeitschrift zu Suchtmittelrecht

**Halle/Trier** ▪ Aus zwei hochkarätigen Newslettern ist eine Online-Zeitschrift geworden. Bereits die zweite Ausgabe wurde mittlerweile von der „Online-Zeitschrift für Suchtmittelrecht“ (OzSR) veröffentlicht. In der Zeitschrift sind die Themengebiete zusammengefasst, die bislang durch den Internet-Newsletter [www.betaeubungsmittelrecht.info](http://www.betaeubungsmittelrecht.info) von Staatsanwalt Jörn Patzak und den RSS-Feed [www.arzneimittel-strafrecht.info](http://www.arzneimittel-strafrecht.info) von Staatsanwalt Dr. Mathias Volkmer abgedeckt wurden.

Thematisch geht es bei der kostenfreien Online-Zeitschrift, die als PDF-Dokument herunterladbar ist, aber auch online gelesen werden kann, um aktuellen Neuigkeiten des Betäubungsmittelrechts und Informationen zu praxisrelevanten arzneimittel- und damit verbundenen strafrechtlichen Fragen. In Ausgabe 2 enthalten sind beispielsweise Aufsätze von Volker Kalus zu „Legal Highs“ und von Dr. Mathias Volkmer zu besonders schweren Fällen in Verbindung mit dieser Art von Rauschmitteln. Ergänzt werden die Aufsätze durch Neuigkeiten und relevante, aktuelle Urteile aus dem Themenbereich.

### Infolink

---

Besuchen Sie die neue Online-Zeitschrift auf der Internetseite:  
<http://www.ozsr.de>

## Materialien des 35. Bundesdrogenkongresses online

**Bremen** ▪ Wie sieht die Suchthilfe in drei Jahren aus? Was werden dann die bestimmenden Trends sein? Diesen Fragen gingen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 35. Bundesdrogenkongresses des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel (fdr) am 14. und 15. Mai 2012 in Bremen nach. Zu eben diesem Thema wurde dabei ein „Open Space“ durchgeführt.

Material dazu und zu den Vorträgen des Kongresses hat der fdr nun online gestellt. Präsentationsfolien oder Vortragsscripte gibt es zu so unterschiedlichen Themen wie „War on drugs“, „Legal Highs“, „Sucht und Alter“ oder auch „Frühe Interventionen“.

### Infolink

---

Hier finden Sie die Materialien des 35. Bundesdrogenkongresses:  
<http://goo.gl/nMsnK>

## Evidenzbasierte Empfehlungen für risikoarmen Alkoholkonsum

**Berlin** ▪ An Fachkräfte der Suchtprävention und interessierte Eltern richtet sich die Broschüre „Empfehlungen für Eltern im Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder: wissenschaftlicher Erkenntnisstand“.

Das Bundesgesundheitsministerium hat die Publikation nun zum Herunterladen bereitgestellt. Sie ist das Ergebnis eines vom Ministerium geförderten Projekts zur Erforschung evidenzbasierter Verhaltensregeln für Eltern.

In den Empfehlungen finden sich nun Tipps, wie vor allem kurzfristig wirksame Effekte für einen risikoarmen Alkoholkonsum der Kinder erreicht werden können. Verhindert werden sollen so zunächst Alkoholvergiftungen, Unfälle oder Gewalt unter Alkoholeinfluss.

### Infolink

---

Sie finden die Broschüre „Empfehlungen für Eltern im Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder“ auf der Internetseite des Bundesgesundheitsministeriums. Geben Sie auf der Seite „Publikationen“ den Broschürentitel in das Suchfeld ein.  
<http://goo.gl/xrbda>

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich